

# **Die Silberbachmühle in Unterhautzental**

Verfasst von  
Dipl. Ing. Butter Harald

Juli 2015  
Version 1.2

## **Inhaltsverzeichnis**

|     |   |    |
|-----|---|----|
| 1.  | Erste Mühle um 1500.....                                | 3  |
| 2.  | Josefinische Landaufnahme 1780.....                     | 3  |
| 3.  | Neue Mühle 1796.....                                    | 4  |
| 4.  | Franziszäischer Kataster 1822 .....                     | 4  |
| 5.  | Niederösterreichische Topografie 1834 .....             | 4  |
| 6.  | Ortsplan 1869 .....                                     | 4  |
| 7.  | Karte 1873 .....  | 5  |
| 8.  | Höhenprofil.....  | 5  |
| 9.  | Reihe der Müllermeister .....                           | 7  |
| 10. | Stilllegung und Abriss der Mühle.....                   | 7  |
| 11. | Rekonstruktion der Gebäude.....                         | 8  |
| 12. | Schätzung der Wassermenge und Leistungsberechnung ..... | 10 |
| 13. | Was uns die alte Mühle sagt .....                       | 11 |

## **Versionen – Änderungen**

- |     |              |  |
|-----|--------------|--|
| 1.  | 06. 10. 2014 | Neuerstellung als Gesamtdokument   |
| 1.1 | 02. 03. 2015 | Einarbeitung aus Pfarrer Keck- Zettelkasten NÖ Landesarchiv, Überarbeitung |
| 1.2 | 25. 08. 2015 | Informationen zum Mühlgraben und Mühlstein                                 |

## **Fotonachweis**

Wenn nicht anders angegeben, stammen die Fotos von DI. Harald Butter.

Der Text wurde in gekürzter Form im September 2014 im Gemeindegurier der Marktgemeinde Sierndorf wiedergegeben.

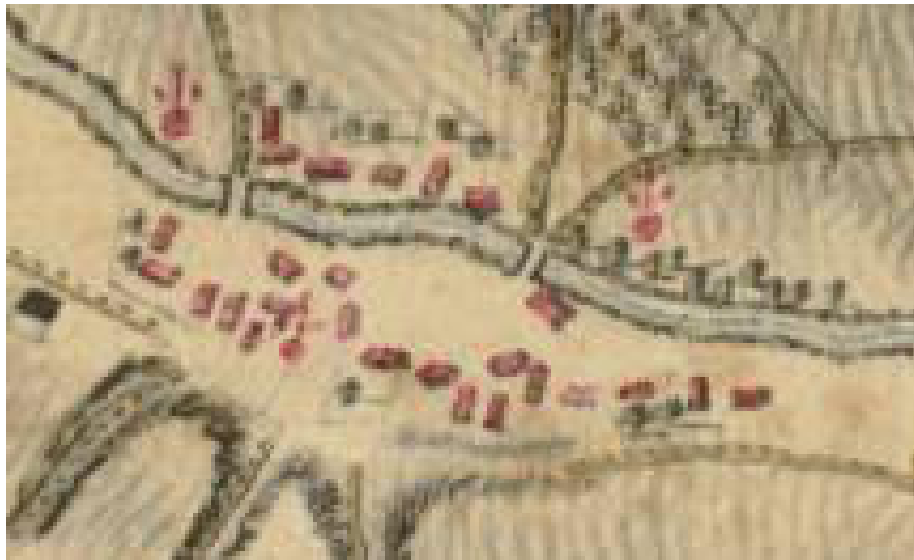
Durch den Ort Unterhautzentel fließt ein Bach, der offiziell Parschenbrunner Bach, landläufig aber Silberbach genannt wird. Dessen Wasserführung ist in Unterhautzentel wegen der Quelläufe für einen kleinen Bach relativ stark. Damit konnte der Wasserlauf für den Betrieb von Mühlen genutzt werden. Die Mühle in Unterhautzentel ist die einzige derzeit historisch dokumentierte Mühle am Silberbach. Dieser Artikel versucht den geschichtlichen Hintergrund zu dokumentieren. Das Wort „Mühle“ leitet sich vom lateinischen Wort „mola“ für „Mühlstein“ ab.

## 1. Erste Mühle um 1500

Aus den Aufzeichnungen des Heimatforschers und ehemaligen Pfarrers von Oberhautzentel, Msg. Karl Keck geht hervor, dass eine Mühle „am Ort gen Oberhautzentel“ erstmalig 1500 im Unterparschenbrunner Urbar erwähnt wird<sup>1</sup>. Es gibt dabei aber auch den Hinweis, dass eine Eintragung im „Schmidawer Urbar“ zu finden ist. Aus 1545 gibt es ebenfalls eine Erwähnung. Nach Pfarrer Karl Keck verschwand diese Mühle „später“<sup>2</sup>. Dies könnte in Zusammenhang mit der Verödung des Dorfes um 1633 wegen der Schwedenkriege stehen.

Die Lage der Mühle am oberen Dorfrand zu Oberhautzentel hin gibt einen Hinweis, dass diese Mühle nur unterschlächtig und von geringer Leistung gewesen sein kann, weil dort das Gefälle des Baches relativ gering ist und ein Rückstau wegen des Geländes keine sinnvolle Wassermenge ergibt.

## 2. Josefinische Landaufnahme 1780



Eine Mühle ist in der Karte<sup>3</sup> nicht eingetragen, da diese zum Zeitpunkt der Kartierung verfallen war. Der Standort der alten Mühle sollte in Richtung nach Oberhautzentel gewesen sein. Diese Mühle kann wegen des Gefälles nur unterschlächtig gewesen sein.

Bemerkenswert sind die zwei Bachbrücken, wobei die Bach abwärts Gelegene an dieser Stelle in späteren Karten nicht eingetragen ist. Von den drei Steinkreuzen an den Ortsrändern sind bis heute zwei erhalten geblieben. Das östlich Gelegene ist heute durch eine Hausnische ersetzt, nachdem das Marterl beim Bau des Hauses Nr. 44 zu Beginn der 1950er Jahre abgetragen wurde.

---

<sup>1</sup> NÖ Landesarchiv, Zettelkasten Keck, Bund Unterhautzentel

<sup>2</sup> Karl Keck, Heimatbuch des politischen Bezirkes Korneuburg, 1957

<sup>3</sup> Josephinische Landaufnahme 1780 Viertel unter dem Manhartsberg Sektion 50

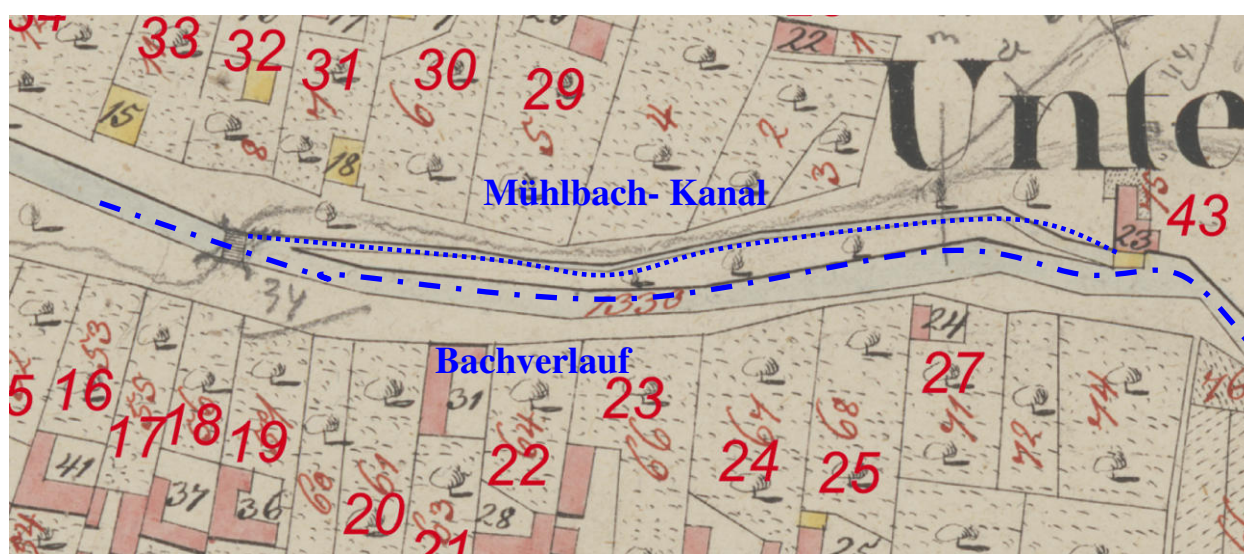
### 3. Neue Mühle 1796

Karl Keck<sup>4</sup> berichtet in seinem Heimatbuch (1957) weiter, dass nach den Unterlagen zu Stetteldorf (Archiv Stetteldorf, Amts Prothocoll S. 496) im Jahre 1796 in Unterhautzentral eine (neue) Mühle gebaut worden ist. In den Matriken der Pfarre Oberhautzentral finden sich ab ca. 1800 am Standort Hausnummer 43 einige Müllermeister eingetragen.

### 4. Franzisziäischer Kataster 1822<sup>5</sup>

1822 findet sich eine Eintragung einer Mühle auf Haus Nr. 43, Grundstücknummer 23. Man erkennt ein gemauertes Gebäude (rot unterlegt) und einen Anbau, der das Wasserbauwerk mit dem Mühlrad gewesen sein könnte.

Nördlich des Baches ist ein Kanal eingetragen, der offensichtlich dem Aufstau zur Gewinnung der für den Betrieb der Mühle notwendigen Wassermenge diente. Dieser Kanal beginnt an der Stelle der Hausnummern 18 bzw. 32, wo sich die spätere, 1969 abgetragene Straßenbrücke der Hauptstraße befand.



### 5. Niederösterreichische Topografie 1834<sup>6</sup>

Es wird eine Weißmühle am Bach mit überschlächtigem Gang erwähnt. Überschlächtige Antriebe sind leistungsfähiger als unterschlächtige. Dies erklärt die Notwendigkeit eines eigenen Mühlkanals für den Wasserrückstau und den Höhengewinn, da der Bach an der Stelle der Mühle kein für den unterschlächtigen Betrieb notwendiges Gefälle hat und die Wassermenge zu gering ist. Interessant ist, dass zwei hölzerne Brücken über den Bach erwähnt werden.

### 6. Ortsplan 1869<sup>7</sup>

Ein Mühlbach ist neben dem linken Bachufer explizit eingetragen. Er beginnt bei der Brücke und führt zur Mühle am ostseitigen Ortsende. Seine Lage ist etwa entlang der heutigen Landesstraße zu vermuten, weil dort das Gelände gegenüber dem Bachbett höher liegt.

Es scheint aber als ob zusätzlich am südlichen Bachufer ein am oberen Ortsanfang beginnender Zulaufkanal vorhanden ist. Dieser geht neben der nunmehr eingetragenen Kapelle vorbei zur Brücke, wechselt dort auf das nördliche Ufer und zieht bis zur Mühle. Möglicherweise wurde der Mühlbach

<sup>4</sup> NÖ Landesarchiv, Zettelkasten Keck, Bund Unterhautzentral

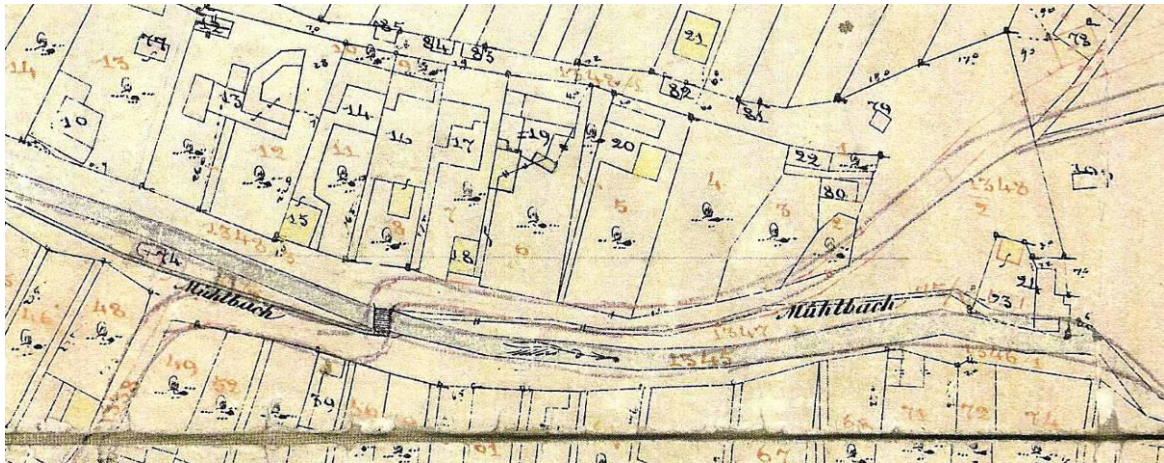
<sup>5</sup> Niederösterreichisches Landesarchiv, Franzisziäischer Kataster, Gemeinde Unterhautzentral 1822

<sup>6</sup> Schweickhard, Darstellung des Erzherzogtums Österreich unter der Ens, 1834, aus <https://archive.org/>. Es dürfte eine zweite Ausgabe aus 1835 existieren.

<sup>7</sup> Ortsplan Unterhautzentral, Archiv Marktgemeinde Sierndorf



wegen des Wasserbedarfes erweitert. Beim Zulaufkanal soll es sich um eine Holzrinne gehandelt haben. Bemerkenswert ist der händisch nachgetragene Verlauf der befestigten Ortsstraße nördlich des Mühlbaches.



## 7. Karte 1873 <sup>8</sup>

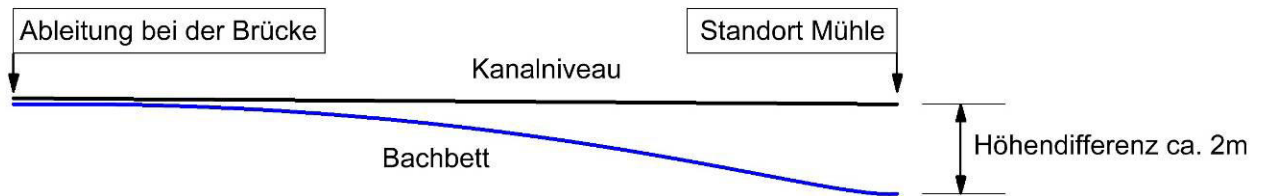
Im „Aufnahmeblatt 4656-2 Stockerau Göllersdorf“ aus dem Jahr 1873 ist der Mühlbachkanal ab der Straßenbrücke noch erkennbar. Offenbar wurde die Holzrinne entfernt oder sie ist nicht eingetragen. Interessant ist die nach der Straßenbrücke bachabwärts eingetragene Böschung, die auf eine Eintiefung des Bachbettes an dieser Stelle hinweist. Der Mühlbach ist oberhalb der Böschung gelegen und damit optimal zur Wasserversorgung der überschlächtigen Mühle. Diese Böschung ist heute am linken Ufer teilweise noch zu erkennen, wobei der Verlauf der Landesstraße das Bild prägt. Der Mühlbach hatte eine Länge von etwa 220 m.



## 8. Höhenprofil

Aus dem alten Kartenmaterial und der Auswertung der heutigen Lage lässt sich ein Höhenprofil des Bachverlaufes zeichnen. Dieses Profil entspricht der Situation vor der Bachregulierung zu Beginn der 1950er Jahre.

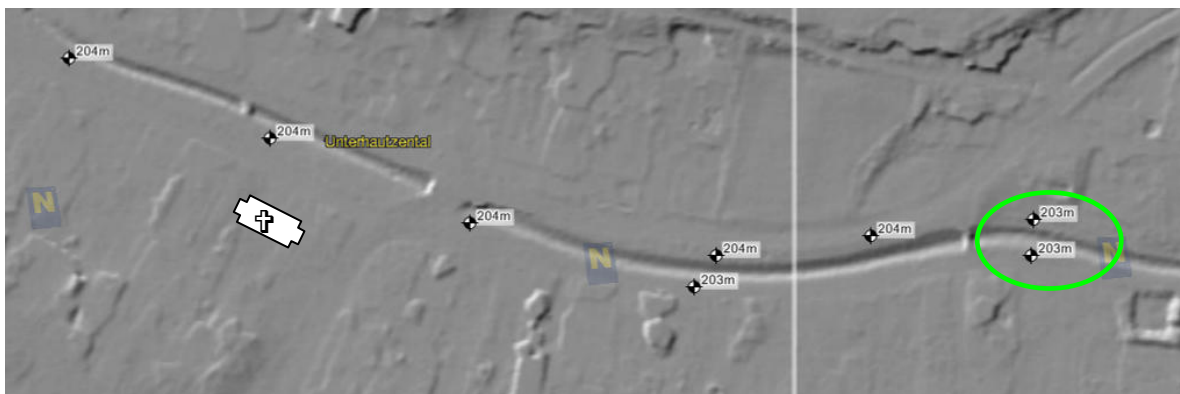
<sup>8</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Aufnahmeblatt\\_4656-2\\_Stockerau,\\_Göllersdorf.jpg](http://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Aufnahmeblatt_4656-2_Stockerau,_Göllersdorf.jpg) , Zugriff 02.03.2015



Das Foto zeigt die heutige Höhenlage des Bachbettes in Relation zur Landesstraße, der Mühlenstandort ist rechts hinter den Bäumen:



Niederösterreich- Online- Atlas<sup>9</sup>:



Aus dem NÖ- Atlas ergibt sich ein Niveauunterschied von etwa 1 m. Eine Nachmessung vor Ort am 11.10.2012 ergab eine Differenz der Wasseroberflächen zwischen Standort der Mühle und alter Straßenbrücke von 180 cm. Diese Höhendifferenz ist für den Betrieb eines oberflächigen Wasserrades bereits ausreichend.

Es ist zu erwähnen, dass sich durch die Bachregulierung in den 1950er Jahren die Tiefenverhältnisse des Bachbettes geändert haben. Aus den Erzählungen über Überschwemmungen vor der Regulierung folgt, dass der alte Bachverlauf bis zur alten Straßenbrücke nur etwa 0,5 m tiefer als das umgebende Straßenniveau war. Unterhalb der Mühle ist das Bachbett etwa in der Tiefe wie im nachfolgenden Abschnitt in der „Hölle“ anzunehmen. Daraus ergibt sich eine Höhendifferenz von etwa 2 m, die im Abschnitt etwa 220 m vor der Mühle auftritt. Daraus wiederum erklärt sich logischerweise die Lage des alten Mühlbachkanals entlang der höher gelegenen heutigen Landesstraße.

<sup>9</sup>[http://www.intermap1.noel.gv.at/webgisatlas/%28S%28a1iqlq55qx4fnaaz2utbsc3d%29%29/init.aspx?karte=atlas\\_gelaendehoehe&ks=hoehenangabe\\_n&redliningid=vbd1v555owkw1p452vjokxix&box=735900.00731229%3b365989.450964473%3b736588.460045682%3b366299.846148737&srs=31259](http://www.intermap1.noel.gv.at/webgisatlas/%28S%28a1iqlq55qx4fnaaz2utbsc3d%29%29/init.aspx?karte=atlas_gelaendehoehe&ks=hoehenangabe_n&redliningid=vbd1v555owkw1p452vjokxix&box=735900.00731229%3b365989.450964473%3b736588.460045682%3b366299.846148737&srs=31259)



## 9. Reihe der Müllermeister

Aus den Pfarrmatriken zu Oberhautzentral ergeben sich folgende Namen, wobei die Reihenfolge nach den Sterbedaten wahrscheinlich ist. Die Müllermeister sind offensichtlich immer aus der Fremde zugezogen. Ist kein Sterbedatum angegeben, so sind die Meister wahrscheinlich wieder weggezogen.

|                       |         |                      |
|-----------------------|---------|----------------------|
| Mathias Klinger       | um 1800 |                      |
| Anton Winter          | um 1800 | * ca 1753            |
| Joseph Kurzbauer      |         | * ca 1774 bis + 1858 |
| Leopold Weber         |         |                      |
| Franz Ruhle           |         | * ca 1789 , + 1833   |
| Franz Polsterer       |         | * ca 1803            |
| Leopold Fleischel     | um 1850 |                      |
| Johann Georg Schwayer |         | * ca 1811, + 1889    |

Im Zettelkasten von Pfarrer Keck finden sich einige Einträge, die hier wiedergegeben werden sollen. 1801 wird der Müllermeister Mathias Klinger erwähnt, der in der Mühle wohnt und dessen Sohn Joseph am 31. 8. 1801 im Alter von  $\frac{3}{4}$  Jahren stirbt, wie im Oberhautzentaler Sterberegister nachzulesen ist.

In den Jahren 1829 – 1831 tritt ein Herr „Adam May behaust bürgerlicher Bäckermeister zu Stockerau“ als Eigentümer der Mühle auf, wofür er 3 Gulden pro Jahr zahlt.

Einer Innungsrechnung aus 1832 entnimmt Keck den Eintrag, dass ein Herr Franz Raille eine Gebühr von 1 Gulden zahlt<sup>10</sup>.

Am 10. 2. 1832 heiratet der Greißler und Müllermeister Anton Winter 59-jährig eine 27-jährige Frau Kirbes aus Spillern.

Am 28. 10. 1833 heiratet Frau Margarete nach dem Tod des Müllermeisters Franz Ruhle den Glasermeister Franz Weingartner aus Gedersdorf am Kamp.

## 10. Stilllegung und Abriss der Mühle

Wegen der doch geringen Leistungsfähigkeit der Mühle ist diese etwa zum Ende des 19. Jahrhunderts stillgelegt worden. Der letzte erwähnte Müllermeister ist Johann Georg Schwayer, der 1889 verstarb.

Dieser dürfte das Gebäude erworben haben, welches in der Folge zu Wohnzwecken und als Wirtschaftshaus genutzt und baulich erweitert wurde. Seine Nachkommen blieben an Ort und Stelle bis in die 1980er Jahre.

Nach dem Verkauf der Liegenschaft 1982 wurde das alte Haus von den neuen Besitzern abgerissen. An der Stelle entstand ein Neubau, der in keiner Form mehr an die alte Mühle erinnert. Es existiert auch keinerlei Inventar aus der Mühle mehr. Der Autor erinnert sich allerdings, dass nach Beginn des Neubaus durch die neuen Besitzer Anfangs der 1980er Jahre noch ein Mühlstein auf dem Grundstück zu sehen war. Dies wird von Herrn Simonis Ludwig bestätigt. Auf dem einzig existierenden Foto der Liegenschaft der alten Mühle (Ansicht von der Ortsstraße von Nordwesten her, ca. 1960, Foto Schwayer - Lettner, UH) kann man leider keine Details erkennen. Die Mahlstube



<sup>10</sup> NÖ Landesarchiv, Zettelkasten Keck, Bund Unterhautzentral, Notiz „Auskunft Dir. A. Schwarz Sierndorf“

liegt an der hinteren, nicht sichtbaren Ecke des gemauerten Gebäudes links. Rechts im Bild kann man noch den Verlauf des Mühlgrabens erkennen, der parallel neben dem bereits regulierten Bach liegt. Man erkennt auf dem Bild eine längs dem Bach laufende Wasserfläche.

Herr Ing. Alfred Collmann<sup>11</sup> berichtet, dass er beim Kauf seines Grundstückes neben dem Bach, verwachsen unter Büschen, noch Reste dieses Mühlgrabens und des hölzernen Einlaufbauwerkes vorgefunden hat. Der Graben wurde verfüllt, und die Hölzer waren wegen des sehr schlechten Zustandes nicht erhaltenswert.

In Unterparschenbrunn befindet sich ein Mühlstein, der aus Unterhautzentral stammen dürfte und möglicherweise zu der Mühle gehört hat<sup>12</sup>.



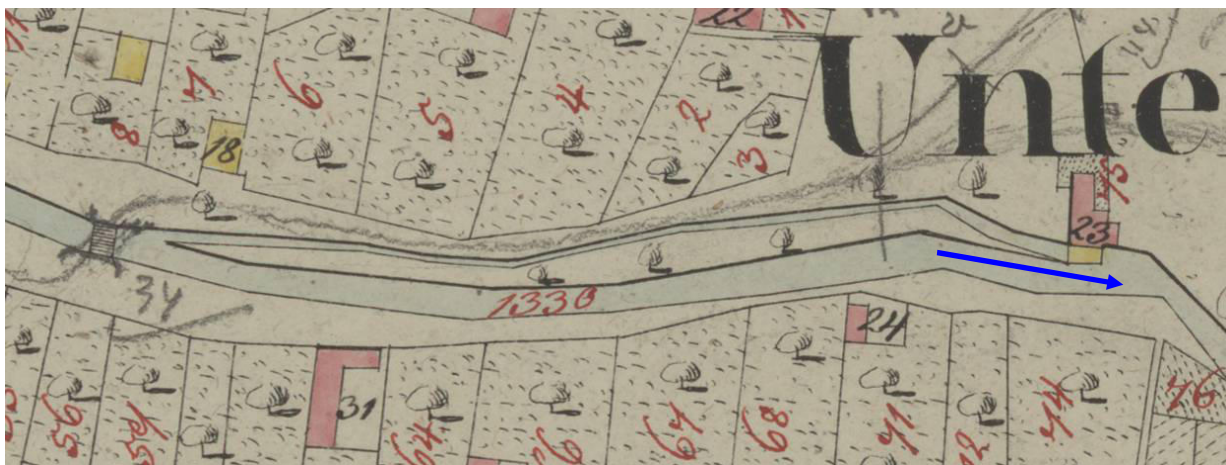
## 11. Rekonstruktion der Gebäude

In der Karte von 1822 kann man die ursprüngliche Anlage erkennen. Der Mühlbach geht unmittelbar am Rand der Gebäude aus Ziegelmauerwerk vorbei, die eigentliche Mühle ist als eigener Anbau als Holzkonstruktion gelb eingezeichnet.

In der Karte von 1869 ist das Grundstück mit dem Garten sowie der unveränderte Bau ersichtlich.

In der Feldskizze aus 1950 sieht man einerseits die wesentlichen Erweiterungen der Gebäude, andererseits aber auch dass der Mühlbach nicht mehr existiert. Mit dem Bauzustand 1950 wurde die Liegenschaft 1982 verkauft und die Gebäude vollständig abgetragen.

Kartenausschnitt 1822

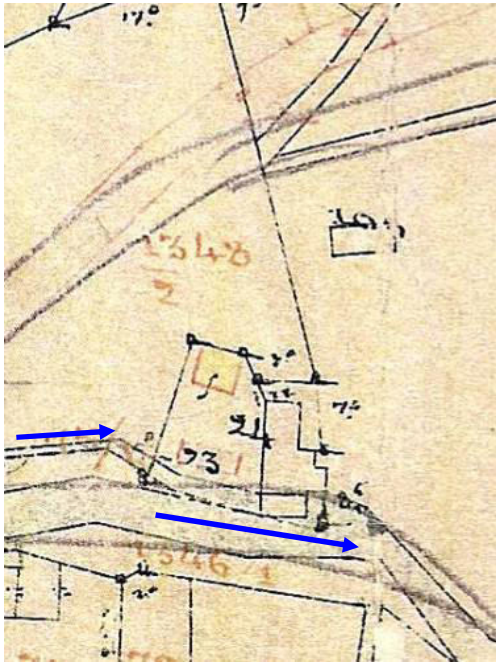


<sup>11</sup> Gespräch 19.07.2015, Grundstück Mühlbachgasse 2

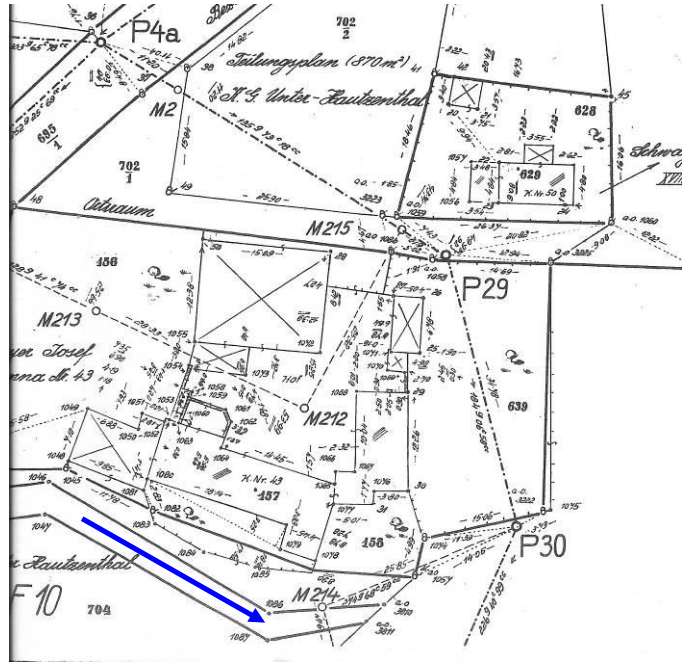
<sup>12</sup> Gespräch mit Fertner Fritz, UP, 24.08.2015



Karte 1869



Feldskizze 1950



## 12. Schätzung der Wassermenge und Leistungsberechnung

Geschätzte Wassermenge des Mühlkanals laut Karte 1822:

|               |       |   |
|---------------|-------|---|
| Mühlbachlänge | 220 m | } ergibt Volumen $V_0$ 275 m <sup>3</sup> |
| Breite        | 2,5 m |   |
| Tiefe         | 0,5 m |   |

Eine Messung der Wasserführung des Silberbaches im Juli 2014, nach sehr niederschlagarmen Herbst und Winter, ergab eine Wasserführung  $Q_B$  von etwa 12 Liter pro Sekunde.

|                   |                                      |                       |
|-------------------|--------------------------------------|-----------------------|
| Geschätzte Daten: | Nutzbare Fallhöhe:                   | 1,5 m                 |
|                   | Wirkungsgrad $\eta_{ges}$ geschätzt: | 70%                   |
|                   | Volumenstrom $V'$ :                  | 0,2 m <sup>3</sup> /s |

Leistung des Mühlenantriebes:

$$P = \eta_{ges.} \cdot \rho \cdot \dot{V} \cdot g \cdot h$$

Ergibt:  $P = 70\% \cdot 10^3 \text{ kg/m}^3 \cdot 0,2 \text{ m}^3/\text{s} \cdot 9,81 \text{ m/s}^2 \cdot 1,5 \text{ m} = 2 \text{ kW}$  ( entspr. 2,7 PS )

Mahldauer:  $t_M = V_0 / V' = 1375 \text{ s} = 23 \text{ min.}$

Wiederauffüllung des Mühlkanals bei derzeitiger Wasserführung:

$$t_w = V_0 / Q_B = 275 \text{ m}^3 / 12 \text{ dm}^3/\text{s} = 6,4 \text{ h.}$$

Obwohl die getroffenen Annahmen auf sehr groben Schätzwerten beruhen, ist der Mahlbetrieb der Mühle grundsätzlich realistisch.

### **13. Was uns die alte Mühle sagt**

Wir modernen Menschen sind gewohnt, fast alle Handgriffe von Maschinen ausführen zu lassen. Die dafür notwendige Energie steht uns wie selbstverständlich zur Verfügung. Ein Griff zum Schalter und alles läuft wie am Schnürchen, und das unverzüglich und jederzeit.

Begeben wir uns einmal kurz in das Reich der Energie. Stellen wir uns vor, wir verwenden Energie von einer Kilowattstunde. Alle kennen diese aus der Stromrechnung, wo sie etwa 15 Cent kostet. Damit wir diese 1 kWh Energie verbrauchen können, muss – ohne Verluste gerechnet – irgendwo eine Wassermenge von 36 m<sup>3</sup> eine Fallhöhe von 10 m in einer Stunde durchlaufen. Oder es muss eine Erdgasmenge von 0,1 m<sup>3</sup> verbrannt werden. Oder die Julisonne muss eine Stunde auf eine Photovoltaikfläche von 6 m<sup>2</sup> brennen. Oder 10 Menschen müssten eine Stunde voll mit je 100 Watt arbeiten. Im Fitnesscenter kann man überprüfen, wie viel Arbeit das wirklich ist. Können Sie sich vorstellen dass 10 Menschen 1 Stunde um insgesamt 15 Cent ununterbrochen bei Volllast arbeiten?

Unsere alte Mühle hat etwa die Arbeit von einer Kilowattstunde pro Füllung des Mühlbachkanals erbracht. Bei sechseinhalb Stunden Wartezeit auf die nächstmögliche Arbeitsleistung, wenn eben der Wasseraufstau wieder zum Betrieb der Mühle gereicht hat.

Denken wir einmal darüber nach, was das in der heutigen Zeit bedeuten würde!

Wir bekämen nicht alles gleich und sofort und ohne Probleme. Wir müssten warten, bis wir daran kommen. Bis die Ressourcen wieder nachgefüllt sind. Bis sich die Natur wieder regeneriert hat. Oder wir müssten selbst anpacken, mit der eigenen Hand anpacken, im Schweiß des eigenen Angesichtes anpacken. Unsere Energiezukunft und damit unsere Überlebenschancen liegen im Wesentlichen darin, dass wir endlich die unsinnige und widernatürliche „Ich will alles und das sofort“- Mentalität aufgeben.

Denken Sie ein bisschen an unsere alte Mühle, wenn Sie beim nächsten Mal eine Kilowattstunde für sich arbeiten lassen!